

**Gespräch**



Vom Bafög-Stress bis zum WG-Clinch: Die Beratungsangebote des AStA helfen in fast allen Lebenslagen.

Seite 2

**Gemälde**



Vom Konkreten zum Abstrakten: Die Bundeskunsthalle in Bonn widmet sich dem Avantgardisten Malewitsch.

Seite 3

**Gräuel**



Vom Kolonialismus zum Massenmord: Der Beginn des Völkermords in Ruanda jährt sich zum 20. Mal.

Seite 4

**Internet**

Alle Artikel und mehr gibt es im Netz unter [www.bszonline.de](http://www.bszonline.de)

**Neue Mensa auf dem RUB-Campus eröffnet**

**Akafö landet Coup West**

(mar) Mit Chic, eigenem Wahrzeichen und neuem Konzept: Am Dienstag, dem 15. April, hat der neuste Gastronomiestandort des Akademischen Förderungswerks (Akafö) auf dem RUB-Campus offiziell seinen Betrieb aufgenommen. Das Q-West im ehemaligen Querforum West (daher der Name), das zuletzt das Tutorienzentrum (TUZ) beherbergt hatte, ergänzt das Nahrungsangebot auf dem Campus. Montags bis freitags von 7:30 Uhr bis 22 Uhr kann man hier essen und trinken, ähnlich wie in der Hauptmensa gibt es von 11:30 bis 14:30 Uhr das Mittagmenü. Einfach und günstig ist es im Q-West aber nicht: Hier gibt es raffinierte Mahlzeiten, dafür darf es dann auch ein, zwei Euro teurer sein. Hungerige haben die Wahl zwischen mehreren Speisen aus den Bereichen „Grill“

(diese Woche für Studis zwischen 4,20 und 6,90 Euro), „Pizza“ (2,40–3,90 Euro), „Pasta“ (3,40–3,90 Euro) und „Wok“ (3,90–4,90 Euro), es gibt vegetarische Pizzen und weitere vegetarische Speisen. Nach 14:30 Uhr sind in der Edelmensa auch Cocktails und weitere Mahlzeiten erhältlich – etwa ein Chickenburger für 7,50 Euro. Genauso viel kostet auch das Frühstücksbuffet.

In einer Pressemitteilung zeigt sich das Akafö zufrieden mit der „neuen Form der gastronomischen Versorgung an Hochschulen“, die bereits in der zweiwöchigen Probezeit vor der Eröffnung von den Studierenden gut angenommen worden sei. Das Akafö erhofft sich vom Q-West eine „Entlastung für die in Stoßzeiten an ihre Kapazitätsgrenze stoßende Hauptmensa.“



Das Q-West: Die neue Futterhalle für die upper-class.

Foto: mar

**:bszkommentar**

(mar) Das Frankfurter Westend gilt als schicker Stadtteil. Bankentürme und Gründerzeitbauten, alles irgendwie wichtig, edel, teuer und exklusiv. „Das wollen wir auch in Bochum“, wird sich das Akafö bei der Konzeption des Q-West gedacht haben. Das „West“ im Namen scheint zu Adel zu verpflichten. Alles glänzt so schön neu im ehemaligen TUZ. Um mich herum wuseln Studierende, neugierig wie ich. Sie haben Salate in ausgefallenen geschwungenen Schüsseln auf dem Tablett. An der Wok-Theke (oder vielmehr dem „Woq Foodcounter“ – doch das ist eine andere Geschichte) werden meine Nudeln mit Shrimps frisch zubereitet. Shrimps – ein edles Gericht an einem edlen Ort. Wer sich bloß Spaghetti Bolognese leisten kann, soll doch zum restlichen Pöbel in die Hauptmensa.

**Bermudadreieck-Preise ohne Dreiecksgefühl**

Für die Kriebsternudeln zahle ich nämlich 4,50 Euro, also fast doppelt so viel wie für das einfache Gericht in der Mensa. Meine Hoffnungen, mit dem Q-West endlich auch nachmittags mit einer warmen Mahlzeit versorgt zu werden, ohne den Campus zu verlassen, verflüchtigen sich schnell: Ich habe die Wahl zwischen einem Burger für 7,50 Euro und einem Hähnchenschnitzel für 9,80! Und spätestens da schmeiße ich die Beleidigung der deutschen Sprache in Form einer Speisekarte durch den Saal und setze mich in die U35 Richtung Innenstadt, wo ich zum gleichen Preis essen kann. Das Frühstücksbuffet ist im Bermudadreieck sogar günstiger als im Q-West! Im überbezahlten, verbrenzten Bermudadreieck! Aber dort ist das in Ordnung.

**Subventionierter Luxus**

In Akafö-Einrichtungen nicht! Von den 267,66 Euro Sozialbeitrag, die jedeR von uns Studierenden der RUB dieses Semester gezahlt hat, gehen 95 Euro an das Akafö. Das Studierendenwerk hat dieses Geld sozial umzulegen und nicht als Fürstbischof aufzutreten, der den Zehnten von der Studierendenschaft eintreibt, um damit die Kurfürsten zu verwöhnen! Doch genau so eine Nobelkantine hat das Akafö nun in die Hallen gepackt, die einst die Freie Uni Bochum besetzt hielt. Nach einer Phase der Neugier und des Ausprobierens werden hier nur noch diejenigen speisen (können), die ohnehin nicht auf subventionierte Leistungen wie Wohnheim oder Mensa angewiesen sind. Die Hauptmensa gilt im Ruhrpottvergleich ohnedies schon als teuer. Das Q-West setzt noch einen drauf.

Auch in seinen Wohnheimen setzt das Akafö auf luxuriöse Klein-WG-Lösungen, die teurer sind als so manche Altbauwohnung in der Innenstadt. Natürlich darf man uns Studierenden nicht irgendwelchen Fraß vorsetzen, uns nicht in Bruchbuden wohnen lassen – ein paar Ansprüche haben wir dann doch. Aber wenn selbst Mensaessen oder Wohnen im Wohnheim zu teuer sind, dann wird das Studieren selbst für viele zum Luxus. Dann ist Bildung kein Grundrecht mehr, sondern ein Privileg. Ich zahle gerne meinen Sozialbeitrag, damit niemand mit knurrendem Magen im Seminar sitzen muss. Ich zahle aber nicht für die Verwöhnten, die sich für ein einfaches Mittagessen für drei Euro zu fein sind. Die dürfen gerne anspruchsvoll sein, von mir aus auch auf dem Campus teuer essen – aber bitte nicht von mir finanziert!

**Politische RUB: AStA holt illustre Talk-Runde auf den Campus**

**Europa an der Ruhr**

(USch) Die Europawahl am 25. Mai rückt näher; am Dienstag, dem 29. April, werden von 16 bis 18 Uhr im Hörsaal HGB 10 daher sechs prominente Europa-PolitikerInnen an der Ruhr-Uni Rede und Antwort auf Eure brennenden Fragen stehen: Mit Prof. Dr. Jürgen Mittag (SPD), Dennis Radtke (CDU), Lukas Krakow (FDP), Kai Gehring (Grüne) und Fabio de Masi (Linke) sind alle fünf derzeit im Europaparlament vertretenen Parteien, die in NRW auf dem Stimmzettel stehen, bei der vom AStA-Referat für Politische Bildung organisierten Diskussionsrunde vertreten. Hinzu kommt einer der beiden SpitzenkandidatInnen der Piraten, Fotios Amanatides, der am 29. April einzulösen verspricht, was sich die Partei bereits für die laufende Wahlperiode im Landtag vorgenommen hatte: dem Polit-Eintopf frei nach NRW-Fraktionssprecher Dr. Joachim Paul einen „Schuss Chili“ beizumengen.

vornationalen Zeit forscht. „Das Ziel ist die langfristige Friedenssicherung durch Überwinden der Nationalstaaten“, bekräftigt der deutsche Europapolitiker mit griechischen Wurzeln. Letzteres dürfte der Bochumer Europa-Kandidat für die CDU, Dennis Radtke, sicherlich anders sehen, der auf Platz 9 der NRW-Liste seiner Partei kandidiert. (Die Parteien können bei der Europawahl, die erstmals ohne Prozent-Sperrklausel auskommt, zwischen Bundesliste und Landeslisten wählen.) Man darf gespannt sein, wie sich die übrigen ParteipolitikerInnen in diesem Spannungsfeld verorten.

Depression in Europa überwinden und die Macht von Banken und Konzernen brechen“, definiert der Diplom-Volkswirt, der im Bundestag zuletzt als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Wirtschafts- und Europapolitik für die Vize-Fraktionsvorsitzende Sahra Wagenknecht arbeitete, seine europapolitischen Ziele. Diese Auffassung dürfte zumindest der 1986 geborene FDP-Kandidat Lukas Krakow, der Politikwissenschaft an der RUB studiert, wohl kaum teilen. Die bildungspolitischen Auswirkungen einer von Konzernen dominierten EU wird sicherlich der grüne Diskussionssteilnehmer Kai Gehring

Uni in seinem Bundestagswahlkreis. Dies mache Essen „zur attraktiven Universitätsstadt in der Wissenschafts- und Forschungsregion Ruhr.“ Inwiefern von einer solchen exzellenzorientierten internationalen Ausrichtung gegebenenfalls auch die Studierenden profitieren, bleibt kritisch zu hinterfragen.

**Preisgekrönte EU**

Für den Bochumer SPD-Kandidaten Prof. Dr. Jürgen Mittag ist die EU zumindest zum Zwecke der Friedenssicherung alternativlos: „Die Verleihung des Friedensnobelpreises an die Europäische Union im Dezember 2012 dokumentiert, was wir der europäischen Integration verdanken: die friedliche Entwicklung Europas in den letzten 60 Jahren“, betont der Bochumer Politikwissenschaftler und Historiker. Beruflich ist der Sozialdemokrat als Geschäftsführer des Instituts für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum und zugleich der Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets (Haus der Geschichte des Ruhrgebiets) tätig. Die Frage, ob die EU angesichts der Krise seit 2008 auch aus griechischer Perspektive den Nobelpreis verdient hat, dürfte eine spannende Debatte versprechen. Zudem wird der Moderator, :bsz-Redakteur Ulrich Schröder, Wert darauf legen, dass Eure möglichst zahlreichen Fragen auch wirklich beantwortet werden.

„Europa ist ein Friedensprojekt, das dürfen wir nicht vergessen“

**Europa der Konzerne?**

Ein zentraler Themenkomplex bei der europapolitischen Diskussion ist natürlich die Wirtschafts- und Währungspolitik. Dies ist auch der Schwerpunkt von Fabio de Masi, Nummer 6 auf der Bundesliste der Partei Die Linke. „Die Finanzmärkte und Konzerne regieren Europa“, konstatiert der 34-jährige Deutsch-Italiener. „Ich möchte Demokratie und Sozialstaat verteidigen, die

am besten beleuchten können, der seine Partei unter anderem als Sprecher für Hochschule, Wissenschaft und Forschung vertritt und in der grünen Bundestagsfraktion für die Bereiche Jugend, Generationen und Hochschulfragen zuständig ist. „Die Universität Duisburg-Essen steht für soziale Öffnung, Diversity und wissenschaftliche Exzellenz“, sagt der Essener, der von 1998 bis 2003 Sozialwissenschaft an der RUB studiert hat, über die Ausrichtung der

**:campuskürze**

**Zivile RUB**

(USch) Auf der letzten Sitzung des Studierendenparlaments (StuPa) am 16. April wurde auf Initiative der Grünen Hochschulgruppe (GHG) ein deutliches Zeichen gegen jede Bundeswehr-Präsenz auf dem Campus der Ruhr-Uni gesetzt. Anlass war die Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage einiger Bundestagsabgeordneter der Partei Die Linke, aus der hervorging, dass die Bundeswehr wie in den Vorjahren wieder eine Beteiligung an der Recruiting-Messe „Bonding“ am 5. Mai an der RUB plane. Auch wenn dies von den MesseveranstalterInnen bestritten werde, wie es von verschiedenen Seiten im StuPa hieß, fand ein auf Initiative der Juso-Hochschulgruppe allgemeiner formulierter Antrag nach kaum kontroverser Debatte eine breite Mehrheit: „Der AStA wird beauftragt, sich im Rahmen seiner Möglichkeiten dagegen einzusetzen, dass die Bundeswehr Werbung auf dem Campus, insbesondere während der Bonding-Messe, verbreiten kann“, lautet der Kernsatz des Antrags. Die seit Abschaffung der Wehrpflicht intensivierte Nachwuchswerbung insbesondere an öffentlichen Bildungseinrichtungen sowie auf (Jugend-)Bildungsmessen ist gesamtgesellschaftlich zunehmend in die Kritik geraten. In den vergangenen drei Jahren starteten mehr als 3.000 Minderjährige eine Bundeswehr-Karriere.

„Europa ist viel mehr als unfassbare Regelungen zu Salatgurken und Ölkännchen“, sagt Fotios Amanatides. Gemeinsam mit der Frankfurter Netzaktivistin und Migrationspolitikerin Julia Reda bildet Amanatides das SpitzenkandidatInnen-Duo der deutschen Euro-PiratInnen. „Europa ist ein Friedensprojekt, das dürfen wir nicht vergessen“, legt der Politikwissenschaftler nach, der derzeit an der Uni Köln über Diplomatie in der

## Metropole amputiert

(joop) Die Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr) hat sich eine radikale Schlankheitskur verordnet und dafür einer Namensoperation unterzogen: die Metropole musste amputiert werden. Im bisherigen Namen der Universitätsallianz Metropole Ruhr (kurz UAMR) – 2007 gegründet als Dachorganisation der Ruhr-Universität Bochum, der Technischen Universität Dortmund und der Universität Duisburg-Essen – war noch Platz für den weltstädtisch anmutenden Zusatz, doch damit ist nun Schluss. Der neue Name sei griffiger und symbolisiere die wachsende Dynamik der erfolgreichen Zusammenarbeit, so die Verlautbarung der UA Ruhr. Zudem lasse er sich inklusive angepasstem Logo international besser kommunizieren. Unverändert bestehen bleibt das Motto „gemeinsam besser“ – Salz in die Wunden des frisch amputierten Wörtchens Metropole.

## Detroit-Sommerfestivalstart

(dh) Am Wochenende eröffnen Schauspielhaus Bochum und Urbane Künste Ruhr das Sommerfestival des Detroit-Projekts vorm Bergbau-Museum in Bochum. Die FestivalmacherInnen laden am Samstag ab 19 Uhr zum Motown-Barbecue mit Musik des Soul-Labels aus Detroit. Es gibt Live-Musik, Street-Art und Tanz. Nach Sonnenuntergang wird ein neues Kunstwerk des britischen Künstlers Tim Etchells auf dem Förderturm illuminiert und die Ausstellung zur Fotoaktion „Mein Bochum – unsere Zukunft“ auf der LED-Wand des Museums eröffnet. Alle sind eingeladen, Klappstühle und Picknickdecken mitzubringen! Am Sonntag wird vor dem Schauspielhaus ab 11 Uhr ein Garten entstehen. Jeder kann mitgärtnern und helfen, dass der Garten schon im ersten Sommer wächst. Die Grüne Bühne entsteht gemeinsam mit dem Gemeinschaftsgarten e. V. und dem Zukunftsprojekt n.a.t.u.r. 2014. Das Festivalprogramm gibt's im Netz unter: [www.thisisnotdetroit.de](http://www.thisisnotdetroit.de)

## Akafö-Memorabilien gesucht

(mar) Das Bochumer Studierendenwerk, das Akafö (Akademisches Förderungsnetzwerk), feiert 2015 sein 50-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass plant das Werk eine Ausstellung oder ein multimediales Projekt. Um dieses Vorhaben mit Leben zu füllen, werden Erinnerungstücke aus 50 Jahren Uni- und insbesondere Akafö-Geschichte gesucht. Wer jemanden kennt, der vor vielen Jahren an der RUB studiert hat und noch alte Flugblätter für Boskop-Veranstaltungen, Fotos aus der Mensa oder sonstige zeitgeschichtliche Dokumente hat, der/die bitte diesen Jemand doch, sich an das Akafö zu wenden: [peter.vandyk@akafoe.de](mailto:peter.vandyk@akafoe.de)

## „Bochumer Nazi-Adressen“

(USch) Unter dieser Überschrift verlinkt das Online-Portal „Bo-alternativ“ aktuell eine Datei mit sämtlichen Adressen aller Bochumer KandidatInnen zur Kommunalwahl 2014: „Wer schon immer mal wissen wollte, wer aus seiner Nachbarschaft bei NPD, Pro NRW oder AfD aktiv ist, kann es jetzt nachlesen.“ Dass in demselben Datensatz auch Namen und Anschriften der KandidatInnen von SPD, Sozialer Liste, Grünen und Linken sowie aller anderen antretenden Listen und Parteien enthalten sind und die Überschrift somit kollektiv in Bezug zu sämtlichen KandidatInnen gesetzt werden könnte, scheint die Redaktion hierbei nicht zu stören. Offensichtlich hielt „Bo-alternativ“ es jedenfalls nicht für nötig, diesbezüglich für Klarheit zu sorgen und sich die Mühe zu machen, die Adressen jener KandidatInnen zu extrahieren, die eigentlich veröffentlicht werden sollten.

# Fragen, Antworten, neue Perspektiven

**(alx) Nicht immer läuft im Leben alles rund und so kann jedeR auch an den Punkt kommen, an dem er/sie Beratung braucht. Familie und Freunde können helfen, aber wenn man eine neutrale Sicht haben möchte, trägt professionelle Distanz und Erfahrung dazu bei, Probleme schneller zu bewältigen als wenn man sich diesen alleine stellt. Der AStA stellt Euch hierfür kostenlos ein Beratungsangebot zur Verfügung.**

Das Semester hat begonnen. Für einige bedeutet dies den Start in eine ganz neue Lebenssituation und für andere geht der Uni-Alltag wieder los. Damit startet das Kursuchen, der Bafög-Krieg oder wieder das Soziale, das man in letzter Zeit hat zu kurz kommen lassen. Das kann einfach und routiniert sein, Spaß machen – oder auch nicht. Die Kurse sind belegt und ein Bonussemester steht in Aussicht. Das Bafög-Amt fordert zum dritten Mal die Lohnsteuererklärung Deiner Eltern ein ... und du hast sie schon zwei Mal abgegeben. Zu allem Überfluss hat Deine PartnerIn jemand Anderen und Deine Leute, die Dich wieder ins Leben holen könnten, studieren nun weit, weit weg. Kurz gesagt: Studiums-Apokalypse.

Die ein oder anderen kennen garantiert zumindest eine dieser Schwierigkeiten und dabei gibt es noch wesentlich mehr Facetten des Uni-Alltags, die jedem Studierenden die Orientierung rauben können.

Was also tun, wenn man zwischen den Extremen taumelt und man nicht genau einschätzen kann, worauf man am besten seine Konzentration und Zeit verwenden sollte? Rat und Orientierung bietet an der Ruhr-Universität Bochum die Rechts-, Sozial- und Lebensberatung des AStAs. Ihr als Menschen und nicht nur als Studie-

rende, die lediglich Creditpoints sammeln müssen, stehen im Mittelpunkt der persönlichen und vertraulichen Gespräche. Eure Schwierigkeiten werden gemeinsam besser verstanden und aus anderen Perspektiven betrachtet. Das ist wichtig, weil man nicht jedes Problem aus Erfahrung kennen kann oder einem einfach das Wissen fehlt, um das Ganze zu verstehen, in dem man sich befindet. Strategien und Unterstützung bringen Euch am schnellsten zu dem, was für Euch wichtig und entscheidend ist.

Nun Näheres zu den einzelnen Angeboten:

### Sozialberatung

Bei Fragen zur Studienfinanzierung und anderen sozialen Themen seid Ihr dort genau richtig. Hier können zum Beispiel studierende Eltern oder ausländische Studierende Unterstützung finden, wenn es um finanzielle oder soziale Hilfestellungen geht. So können beispielsweise studierende Eltern bei der Sozialberatung Anträge stellen, wenn sie Schwierigkeiten bei der Leistung des Sozialbeitrags haben oder auch Studierende aus anderen Ländern, wenn sie ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten können. Eure Ansprechpartnerin ist Antje Westhues, die Ihr im Studierendenhaus (SH 018) findet oder unter der Telefonnummer 0234/3223050 erreichen könnt. Die Sprechstunden sind immer montags (12:30–16:30 Uhr) und mittwochs (11–16 Uhr).

### Lebensberatung

JedeR kann hier einen Ansprechpartner vorfinden, wenn es um Problembewältigung und andere individuelle Anliegen geht. Eure persönlichen Gespräche mit der Lebensberatung finden auf Augenhöhe statt und bleiben anonym und vertraulich. Ihr könnt hier von Eurer Situation



Für Fragen offen: Studierende können in schwierigen Situationen Hilfe vom AStA bekommen.

Foto: flickr.com, Universitaet Nuernberg (CC-BY 2.0)

berichten und davon, was sie schwierig macht, Euch sortieren und neue Perspektiven entwickeln, Orientierung zurückgewinnen. Unabhängig davon, ob es nun Probleme im Studium, im Beruf sind oder ob es sich um Trennungsgedanken, Verlust oder Stress handelt, der Euch fertig macht, bei der Lebensberatung findet Ihr einen guten Gesprächspartner. Euer freundlicher Kontakt ist dort Sebastian Flack, den Ihr im Studierendenhaus (SH 018) vorfinden könnt und der mittwochs (16–18 Uhr) bis donnerstags (12–14 Uhr) nach Vereinbarung ein offenes Ohr für Euch hat. Ihr könnt ihn auch telefonisch unter 0234/3223050 erreichen.

### Rechtsberatung

Ihr habt Fragen zu rechtlichen Themen? Hier bekommt Ihr Antworten. Als Studie-

rende habt Ihr hier die Möglichkeit, kostenlos an eine Rechtsberatung zu kommen und so zu erfahren, wie die rechtliche Lage aussieht bzw. was für einen Handlungsspielraum Ihr habt. So können Probleme mit PrüferInnen, VermieterInnen, ArbeitgeberInnen geklärt werden, damit Ihr besser daran arbeiten könnt. Rainer Schug, Euer Kontakt, wird Euch mit Sicherheit weiterhelfen können. Ihr erreicht ihn ebenfalls im Studierendenhaus (SH 018) oder unter 0234/3223050. Er ist werktags erreichbar. Genauere Sprechzeiten findet Ihr über die Internetpräsenz des AStAs.

Sebastian Flack, Antje Westhues, Rainer Schug, und weitere Informationen zum Thema Beratung findet Ihr über [www.asta-bochum.de](http://www.asta-bochum.de) unter „Service & Beratung“ oder direkt im Studierendenhaus bei den Beratern.

## „Mahnwachen für Frieden“ wird rechte Unterwanderung vorgeworfen

# Rechtsextremistische Stimme für Frieden

**(bent) In vielen Städten Deutschlands finden sie jeden Montag statt: Die „Mahnwachen für den Frieden“. Viele Menschen folgen den Aufrufen via Twitter. Die InitiatorInnen um Lars Mährholz, Ken Jebsen und Jürgen Elsässer geben in ihren Reden und Beiträgen zu verstehen, für den Frieden einzustehen. Kritisiert wird die einseitige Berichterstattung der westlichen Medien, besonders im Falle der Ukraine-Krise. Als Hauptursache für Krieg und verzerrte Medienberichterstattung wird vor allem von Lars Mährholz gebetsmühlenartig die amerikanische Federal Reserve Bank angegeben. Schnell erwuchs Kritik: So warf etwa Ex-Grünen-Politikerin Jutta Ditfurth der „Bewegung“ rechte Unterwanderung und Antisemitismus vor.**

Frühlingshafte Temperaturen, Menschengruppen mit bunten Fahnen und vereinzelt Diskussionen über das, was da in der Ukraine geschieht. Am Ostermontag stehen die Friedensmärsche stark im Zeichen der Krim-Krise. Eigentlich ist man sich hier im Kampf gegen Krieg und Unterdrückung einig. Doch seit einigen Wochen beklagt man eine rechtssektiererische Unterwanderung, die in Form der „Mahnwachen für den Frieden“ zu registrieren ist. Was auf den ersten Blick als eine progressive oder alternative Kritik gegen Kriegsgefahr und Manipulation durch Medienmonopole erscheint, ist im Kern eine rechtsextremistische Ansammlung von VerschwörungstheoretikerInnen. So haben ehrliche FriedensaktivistInnen linker Organisationen, die auch an diesem Ostermontag demonstrierten, vor der Unterwanderung durch diese rechten Strukturen um Lars Mährholz gewarnt.

### Ziele der „Friedensbewegung“

„Wir rufen zum friedlichen Protest auf. Als Plattform bieten wir die „Mahnwachen

für den Frieden“ an, die derzeit dezentral in ganz Deutschland organisiert werden. All diesen Mahnwachen ist die Forderung nach Frieden und einer freien Presse gemein. Universelles Ziel ist der Schulterschluss mit allen friedliebenden Menschen, egal welcher Ethnie, Religion oder Gesellschaftsschicht“, so Mitinitiator Lars Mährholz gegenüber der :bsz. Vor dem Hintergrund einer möglichen Kriegsgefahr an der Krim erhielt die sogenannte „Friedensbewegung 2014“ schnell Resonanz. Viele Menschen folgten den Aktionen auf Facebook und gingen mit auf die Straße, wie Lars Mährholz berichtet: „In der ersten Woche kamen etwa einhundert Leute, um für den Frieden einzutreten. In der Woche darauf waren es bereits 400. Mittlerweile hat sich die Teilnehmerzahl auf annähernd 3.000 Menschen unterschiedlicher Ethnien, Religionen und Gesellschaftsschichten gesteigert und wir rechnen für die Mahnwache am Ostermontag mit einem weiteren Zuwachs.“ Neben der Kriegsgefahr, auf die hingewiesen werden soll, wird immer wieder die verfehlte Berichterstattung in den Medien, etwa die Hetze gegen Russland, kritisiert.

### Wo steht die Bewegung politisch?

Vor allem Lars Mährholz wiederholt gerne, weder links noch rechts zu sein – ja, eigentlich überhaupt nicht politisch zu sein, sondern bloß als bürgerliches Individuum für den Frieden einzustehen: „Das Besondere an unserer Bewegung ist, dass wir im Grunde gar nicht politisch sind, sondern die Menschen umfassend darüber informieren wollen, auf welche Weise unser Wirtschafts- und Finanzsystem funktioniert und welche Probleme und Konflikte dabei entstehen. Unser Ziel ist der Frieden. Frieden ist keine politische Überzeugung, keine Ideologie, sondern ein Grundbedürfnis. Um aber wirklich für den Frieden einstehen zu können, müssen



Unpolitisches Eintreten für den Frieden? AkteurInnen der Friedensbewegung 2014 werden bezichtigt, rechte Unterwanderung zu betreiben.

Foto: flickr.com, watchyworld (CC BY-NC-ND 2.0)

die Menschen wissen, welche Mechanismen ihn bedrohen, um gegebenenfalls gemeinsam nach Alternativen suchen zu können.“

Diese Mechanismen, die für alle Kriege der letzten 50 bis 100 Jahre verantwortlich sein sollen, werden mit der US-amerikanischen Federal Reserve Bank gleichgesetzt. Jutta Ditfurth warf den Kreisen um Lars Mährholz unter anderem in einem Kulturzeit-Interview auf 3sat vor, als AkteurInnen der „Neuen Rechten“ mit der Rede von der Federal Reserve Bank, die an allem Schuld sein soll, das antisemitische Bild einer „jüdischen Weltverschwörung“ zu konstruieren. „Mährholz verrät mit der konkreten Wortwahl in seiner Rede, woher er unter anderem seine geringe und antisemitische Bildung hat: von der rechtsextremistischen „Zeitgeist-Bewegung“, die in manch einem „Occupy“-Camp massiv vertreten war. So funktioniert antisemitische Schulung in vermeintlich alternativen Kreisen. So rekrutiert die neue Rechte.

Seiner Facebook-Seite kann man

entnehmen, dass er enge Verbindungen zu den rechtsextremen „Reichsbürgern“ hat“, so Ditfurth.

Mährholz wird unter anderem vorgeworfen, Verbindungen zur umstrittenen AfD und rechten Gruppierungen zu pflegen und antisemitische Karikaturen auf seiner Website zu präsentieren. Ditfurth steht mit ihrer Kritik nicht alleine, viele Vorwürfe gehen in diese Richtung und enttarnen verklausulierte Phrasen der Chemtrail-Verschwörungs-AkteurInnen.

Lars Mährholz wehrt sich gegen diese kritischen Vorwürfe, es gehe ihm nur darum, für den Frieden einzutreten und Wissen zu verbreiten. Das verschwörungstheoretische Wissen beschränkt sich aber darauf, dem US-amerikanischen Zentralbanksystem die Schuld an allem zu geben, wie er es auch in einer Rede bekräftigte: „Das Zentralbanksystem war der erste Auslöser zur Gründung von Parteien. Wenn man das alles zurückverfolgt, kommt man auf ganz komische Sachen.“ Wirklich komische Sachen sind das.

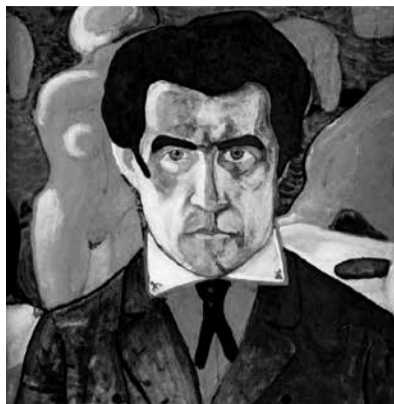
## Werksquerschnitt des Avantgarde-Künstlers Kasimir Malewitsch noch bis Juni in Bonn

**bsztermine**

# Kunst zum Quadrat

(joop) Kreise und Rechtecke, Kreuze und Dreiecke in verschiedenen Farben sind auf einer Leinwand arrangiert: gleich mehrere solcher sogenannten „suprematistischen Kompositionen“ von Kasimir Malewitsch bilden das Herzstück einer Ausstellung, welche die Bonner Bundeskunsthalle dem Avantgarde-Künstler gewidmet hat. Noch bis 22. Juni dauert die Ausstellung, ein Ausflug in die alte Bundeshauptstadt – mit freier Fahrt dank NRW-Ticket – lohnt sich.

Die Ausstellung „Kasimir Malewitsch und die russische Avantgarde“ führt in dreizehn Räumen chronologisch durch alle Schaffensphasen Malewitschs (1879–1935) und zeichnet seine Laufbahn als Künstler nach, von impressionistischen Anfängen über den Kubofuturismus hin zum Suprematismus (lat. supremus – der höchste), einer von ihm theoretisch begründeten Kunstrichtung. Unter diesem Begriff verstand er Folgendes: „Der Suprematismus ist der Beginn einer neuen Zivilisation. Schöpfung existiert nur dort, wo die Malerei Formen präsentiert, die nichts von dem nehmen, was in der Natur erschaffen worden ist.“ Von naturalistischer Malerei hatte sich Malewitsch über zunehmend abstrakte Formen immer weiter entfernt hin zu jenem radikalen Kunstprogramm, das sich in den Jahren vor der russischen Revolution entfaltet und mit offizieller Förderung in der jungen Sowjetunion seine Blüte erreichte. Die russische Avantgarde nahm zu ihrer Zeit eine künstlerische Vorreiterrolle ein, bis sie der von Stalin propagierten Kunstnorm des sowjetischen Realismus weichen musste. Diesem versuchte sich Malewitsch in seinem Spätwerk wieder ein Stück weit anzunähern, ohne den Suprematismus gänzlich zu verwerfen. Beispiele dieses sogenannten Supranaturalismus finden sich auch im letzten Teil der Ausstellung.



Zwei Selbstportraits von Kasimir Sewerinowitsch Malewitsch (1879–1935): links an der Schwelle zum Kubofuturismus, rechts mitten im Suprematismus.

### Das berühmteste Werk fehlt

Am bekanntesten dürften aber Malewitschs suprematistische Kompositionen sein – sein berühmtestes Bild ist das „Schwarze Quadrat“. Gerade dieses fehlt in der Bonner Ausstellung, was schade ist, wird es doch im Audio-Guide mehrfach genannt, und spielt es doch so eine zentrale Rolle in Malewitschs Kunstprogramm.

Dennoch ist es bemerkenswert, wie viele Bilder von Malewitsch aus unterschiedlichen Sammlungen und Museen für die Bonner Ausstellung zusammengetragen wurden; diese war zuvor in etwas umfangreicherer Form in Amsterdam zu sehen. Das „Schwarze Kreuz“, das „Rote Quadrat“, auch dreidimensionale suprematistische Konzepte, Architekturen genannt, werden ausgestellt. Dazu gibt es zahlreiche Skizzen und Notizen sowie didaktische Schaubilder aus Malewitschs Lehrtätigkeit.

### Malewitsch-Fokus erschwert Einordnung

Andere Avantgarde-VertreterInnen waren hingegen kaum vorhanden, was ange-

sichts des zweiten Teils des Titels – „und die russische Avantgarde“ – überraschen mag. Malewitschs herausragende Rolle, nicht nur als Künstler, sondern auch als Theoretiker, wird deutlich. Dennoch macht die etwas zu starke Fokussierung auf ihn eine Einordnung schwer. So verweist der Audio-Guide beispielsweise an einer Stelle auf die Avantgarde-Künstlerinnen Alexandra Exter und Ljubow Popowa, aber nur ein einzelnes Exponat der Letzteren wird zwischen Schriften und Entwürfen von Malewitsch in einer Tischvitrine ausgestellt. Ohne Vorwissen fällt es daher schwer, Malewitschs Position innerhalb der Avantgarde und in der Kunstgeschichte zu beurteilen.

Es sollen sich aber keineswegs nur diejenigen angesprochen fühlen, die sich zum Beispiel als Studierende der Kunstgeschichte oder der Russischen Kultur schon mit der Avantgarde beschäftigt haben. Ohne Vorwissen können die Bilder dann vielleicht sogar eine stärkere Wirkung auf die BetrachterInnen ausüben. Die revolutionäre Sprengkraft von Malewitschs gegenstandsloser Malerei lässt sich dabei freilich nicht rekreieren – eben-

sonenig wie der Skandal, den seine erste Ausstellung auslöste; er hatte die Bilder so arrangiert wie eine traditionelle russische Ikonenecke.

### Museumsguide monolingual

Es ist in jedem Fall zu empfehlen, sich mit einem Audio-Guide durch die Ausstellung zu bewegen, der für Studierende auch ermäßigt ist. Unverständlich hingegen bleibt, dass der Audio-Guide nur auf Deutsch verfügbar ist. Das internationale Publikum mag zwar schon die Amsterdamer Malewitsch-Ausstellung besucht haben, aber die dort sicher vorhandene englische Version hätte man auch für Bonn anpassen können. Die alte Bundeshauptstadt ist es zwar nicht gerade einen Katzensprung von Bochum entfernt, aber Dank NRW-Ticket für Studierende kostenlos zu erreichen. Es lohnt durchaus, die freie Fahrt auch jenseits des Ruhrgebiets zu nutzen, um Malewitsch in der Bundeskunsthalle einen Besuch abzustatten, oder auch einem der anderen Museen entlang der Museumsmeile.

## bszinfobox

### Kasimir Malewitsch und die russische Avantgarde

noch bis zum 22. Juni 2014

Bundeskunsthalle  
Museumsmeile Bonn  
Friedrich-Ebert-Allee 4

Di., Mi. 10–21 Uhr

Do. - So., an Feiertagen 10–19 Uhr

Eintritt: 10 Euro / 6,50 Euro erm.

Audioguide: 4 Euro / 3 Euro

Weitere Infos unter:

[www.bundeskunsthalle.de](http://www.bundeskunsthalle.de)

## Literaturautomat im Mensafoyer

# Gedichte statt Zichte

(mar) Mitten in den Semesterferien wurde im Foyer der RUB-Mensa ein alter Zigarettensautomat aufgestellt. Doch statt Glimmstängeln kann man sich aus der umgebauten Maschine verschiedene Sorten Literatur ziehen. Einmal Prosa light oder lieber Lyrik Strike? Für zwei Euro kann man sich überraschen lassen.

Der Automat in der Mensa ist der erste seiner Art in Bochum, aber bereits der 14., den die Lyrikerin Pamela Granderath und die Kulturmanagerin Christine Brinkmann aus Düsseldorf aufgestellt haben. Der erste Automat wurde bereits 2006 im Düsseldorfer Kulturzentrum zakk, an dem Granderath tätig ist, ein-

stehen zur Auswahl sowie eine Überraschungsbox, in der auch Daumenkinos oder ein Fotobändchen stecken können.

### Ich, die leckere Ochschwanzsuppe

Die Büchlein selbst sind noch kleiner als die zigarettenstapelgroßen Boxen, in denen sie in den Ausgabeschacht plumpsen. Dafür enthalten die Boxen aber bisweilen auch kleine Extras wie Anstecker. Was für ein Werk man sich zieht, bleibt meist Glückssache: Die schwarzweißen Vorschaucover verraten meist nichts außer Autor oder Autorin und Titel. So kann es sein, dass man sich ein marihuana-inspiriertes Versepos über die Suche nach der Bund-der-Ver-

## Walter-Benjamin-Hörspiel beim SWR 2

# Hörbild des Eingedenkens

(bent) Der Erste Weltkrieg erschütterte nicht nur den Fortschrittsoptimismus vieler MarxistInnen. Für Walter Benjamins posthum publizierte Thesen „Über den Begriff der Geschichte“ ist der erste Weltkrieg der anfängliche Erfahrungsraum eines negativen Geschichtsbegriffs, der sich bis in die faschistische Barbarei erstreckt. Als Marxist lanciert Benjamin den Begriff einer negativen Theologie, die, ausgehend von Prämissen jüdischer Tradition, den Geschichtsverlauf als einen Katastrophenprozess beschreibt. Katastrophal ist dieser Verlauf vor allem für die Unterdrückten, weswegen Benjamin einen revolutionären Messianismus artikuliert, auch als Erfahrungsraum für das Eingedenken.

im Mai 2013 vom französischen Banyuls-sur-Mer bis zum Grenzort Portbou in den Pyrenäen. Auf der Flucht vor den Nazis nahm auch Walter Benjamin die gleiche Strecke, bevor er sich 1940 an der französisch-spanischen Grenze in den Pyrenäen mit einer Überdosis Morphium das Leben nahm.

### Hörbilder für Benjamin-Exegeten

Korn nennt seine Aufnahmen (mit Bezug zu Benjamins Begriff der Denkbilder) „Hörbilder“. Diese bestehen aus drei Ebenen: Neben der Klangebene, die atmosphärisch den Fluchtweg Benjamins einfängt, wird der geschichtsphilosophische Text eingesprochen. Auf einer dritten Ebene wird jede Soundsequenz mit einem Videostück ergänzt. Als Anlehnung an den Angelus Novus



Lesefutter: Annika Restin, Christoph Finke und der Literaturautomat vom Kulturzentrum „zakk“ in der Mensa.

Foto: Akafö

geweiht. Dieser ging auf Reisen durch verschiedene Orte der Landeshauptstadt, in den folgenden Jahren wurden weitere Automaten her- und aufgestellt. Diese „etwas andere Verbreitung von Literatur“ findet nunmehr an zahlreichen Orten an Rhein und Ruhr statt, aber auch in Leipzig, Stuttgart und Venlo. Ein Exemplar hat es zeitweise sogar ins Goethe-Institut in der marokkanischen Hauptstadt Rabat geschafft.

Das neueste Gerät im Mensafoyer ist eines mit großer Auswahl: Neun Texte von bekannten NachwuchsautorInnen

triebenen-Präsidentin Erika Steinbach zulegt, eine Anekdote über Ausländer bei der deutschen Polizei oder ein Gedicht aus der Ich-Perspektive einer leckeren Ochschwanzsuppe. Der Preis pro Seite ist vielleicht relativ hoch, doch kommt der Erlös den KünstlerInnen zugute und die Literatur, die man erhält, ist nicht alltäglich. Außerdem sind Vorfremde und die Überraschung im Preis inbegriffen, auch ein gewisser Sammeldrang stellt sich schnell ein.



Portait an seinem Sterbeort Portbou (Spanien): Walter Benjamin (1892–1940).

Foto: Wikimedia Commons, Jordi coll Costa (PD)

Berühmt ist die These, in der Benjamin Paul Klees Bild „Angelus Novus“ als den Engel der Geschichte deutet. Der Engel wendet seinen Blick auf die Vergangenheit, in der er eine einzige Katastrophe erblickt, wo ein Sturm „Trümmer auf Trümmer häuft“ und den Engel forttegt. Diesen Sturm begreift Benjamin als Fortschritt. Der Klang- und Medienkünstler Christoph Korn widmete sich diesen 20 essayistischen Thesen Walter Benjamins in einem Audio- und Videoprojekt, das vom Kulturradio SWR 2 jeden Donnerstag um 22.03 als kurze Ausschnitte ausgestrahlt wird. Für die Video- und Audioaufnahmen wanderte Korn

ist die Kamera zum Rücken hin ausgerichtet. Insgesamt zwölf Stunden dauerte der Weg, den Korn auf sich nahm, um in der Tradition der Konzeptkunst den Benjaminschen Begriff des Eingedenkens in Video- und Klangaufnahmen zu erfassen. Auch die Website begreift der Künstler, wie er in einem SWR-Interview erläutert, als fragmentarischen Zwischenraum, der medial den Begriff des Eingedenkens transportieren kann. Wer für die wöchentliche Radioausstrahlung zu ungeduldig ist, sollte die Seite [www.eingedenken.de](http://www.eingedenken.de) besuchen, wo sich alle 20 Thesen in ihrer audiovisuellen Aufarbeitung studieren lassen.

Mittwoch, 23. April

### Straße nach Guantanamo

Zwei Jahre werden drei Jugendliche von US-Geheimdiensten festgehalten und Erniedrigungen und skrupellosen Verhören ausgesetzt. Regisseur Michael Winterbottom erhielt für den Film den Silbernen Bären.

HZO 20, RUB

19 Uhr

Eintritt: 2,50 Euro + Semesterkarte (1,50 Euro)

Do., 24.–Sa., 26. April

### Grenzspuren und De-präsentationen

Postcolonial Studies als Medientheorie – Tagung und Filmreihe. Sowohl alte als auch neue Bilder, Zwischentöne und Positionen in der Debatte um Post-Kolonialismus und Rassismus werden analysiert und hinterfragt. Dazu gibt es Filmvorführungen, Workshops und Vorträge und Podiumsdiskussion. Weitere Infos unter [www.grenzspuren.com](http://www.grenzspuren.com).

Zukunftsakademie NRW

Humboldtstr. 40, Bochum

Do. 15–19.30 Uhr, Fr. 9–17.30 Uhr,

Sa. 9–19.30 Uhr

Teilnahme kostenlos, Anmeldung

unter [pcm@rub.de](mailto:pcm@rub.de)

Donnerstag, 24. April

### DGB-Hochschulgruppe gründet sich

Der Deutsche Gewerkschaftsbund lädt zur Gründung einer eigenständigen studentischen Hochschulgruppe an der Ruhr-Universität ein. Bei dem Gründungstreffen sollen unter anderem prekäre Beschäftigungsverhältnisse Studierender im Fokus stehen.

GC 04/611, RUB

18 Uhr

Teilnahme kostenlos

### Semesterauftakt-Protestparty

Legendäre Semesterauftakt-Party mit punkiger Mucke und Ein-Euro-Bier. „Den universitären und gesellschaftlichen Normierungsprozessen wenigstens für eine Nacht entgegenwirken und autonomes studentisches Denken und Handeln etablieren.“ (Protestplenum).

Wiese vor HGB, Ebene 02, RUB

20 Uhr

Eintritt frei

### Philo-Party

Wer sich mit Kant die Kante geben will, ist hier genau richtig!

KulturCafé, RUB

21 Uhr

Eintritt: 3 Euro

Freitag, 25. April

### Slavistik-Party

Der Klassiker mit Begrüßungswodka und slawischer Tanz-Mucke.

KulturCafé, RUB

21 Uhr

Eintritt: 3 Euro

Sa., 26. & So., 27. April

### FashionYard

In der Rotunde feiert das FashionYard Premiere. Rund vierzig ModedesignerInnen stellen ihre neuen Kreationen vor, daneben werden auch fairtrade-, bio- und vintage-Mode präsentiert. Es gibt eine Modenschau und ein umfangreiches Rahmenprogramm, das Möglichkeiten bietet herumzustöbern und auch selbst kreativ zu werden.

Rotunde

Konrad-Adenauer-Platz 3,

Bochum

Sa. 12–19 Uhr, So. 11–18 Uhr

Eintritt 3 Euro / Kinder frei

20. Jahrestag des Völkermords in Ruanda

# Wie aus Menschen Mörder wurden

(tims) Als zwischen April und Juni 1994 innerhalb von 100 Tagen über 800.000 der sozialen Gruppe der Tutsi (Viehzüchter) und gemäßigte Hutu (Ackerbauer) von radikalen Hutu getötet, mit Macheten abgeschlachtet und hingehängt wurden, wollte es am anderen Ende der Welt niemand wahrhaben. Weder die Europäische Union und die USA, noch die Vereinten Nationen (UN) als die ‚Friedensinstitution‘ der Welt sahen sich in der Pflicht, einzugreifen und den Massenmord zu stoppen. Stattdessen verschärfte sie den Konflikt durch eine fragwürdige Militäraktion.



Mahnmal des Todes: Die Knochen der Opfer des Völkermords sind in verschiedenen Gedenkstätten Ruandas aufgebahrt.

Foto: flickr.com, DFID (CC BY-NC-ND v2.0)

Der Abschuss des Flugzeugs, in dem sich der damals amtierende ruandische Präsident Juvénal Habyarimana, ein Hutu, und sein Kollege aus Burundi, Cyprien Ntaryamira, befanden, gilt in der Nachbetrachtung als der Auslöser eines Völkermords, wie ihn die Welt seit dem Ende des 2. Weltkriegs nicht mehr erlebt hatte. Am 6. April 1994, kurz vor der Landung in der ruandischen Hauptstadt Kigali, wurde die Maschine mit zwei Raketen abgeschossen, wobei alle Insassen ums Leben kamen. Zuvor führte der ruandische Präsident Friedensgespräche mit der von Tutsi geführten Front Patriotique Rwandais (FPR). Die These, dass der Abschuss auf das Konto der FPR ging, wurde später durch Untersuchungen widerlegt. Stattdessen waren Gegner aus dem eigenen Lager unzufrieden mit dem 1993 vereinbarten Friedensvertrag mit der FPR und wollten Rache. Was daraufhin folgte, waren 100 Tage des Mordens an der Bevölkerungsminderheit der Tutsi. Wie konnten sich so viel Hass und Aggressionen aufladen und eine komplette Bevölkerungsgruppe zerstört werden?

Land zwischen Kolonialisierung und Hungersnot

Die jüngere Geschichte Ruandas spielt dabei eine wichtige Rolle. So war Ruanda zwischen 1884 und 1916 deutsche Kolonie. Mit Ende des Ersten Weltkriegs wurde das Land an Belgien abgetreten

und auch die UNO bestätigte Belgien 1946 als Mandatsträger. Beide Parteien bevorzugten Tutsi und das Königtum als Regierungsform, was eine erhebliche Konfliktverschärfung zur Folge hatte. Zum Verständnis: Tutsi und Hutu stellen keine unterschiedlichen ethnischen Gruppen dar, sondern es handelt sich hierbei um soziale Gruppen, die sich in Reichtum, Bildung und Macht unterscheiden. Die elitären Tutsi waren von der Zahl her seit jeher klar in der Minderheit, verfügten aber über einen höheren Bildungsgrad und nutzten diesen in der Folge bei der Regierungsführung gegenüber den Hutu aus. Bis zur Hutu-Revolution 1959 dauerte dies an, infolge der Emanzipations-Bewegung der Hutu verloren die elitären Tutsi dann aber jegliche Regierungsämter und waren von diesem Zeitpunkt an die diskriminierte Bevölkerungsgruppe. Nach der Unabhängigkeit 1962 regierte der Anführer der Emanzipationsbewegung, Grégoire Kayibana, als Staatspräsident autokratisch das Land. Stabilität sollte dadurch in den kommenden 30 Jahren nicht entstehen, die von vielen weiteren Konflikten geprägt waren und 1990 in einem Guerilla-Krieg endeten. Ein autokratisches Regime, Jugendkriminalität,

Flüchtlingsströme und nicht zuletzt eine große Hungersnot entluden im April 1994 dann diese unglaubliche Gewalt, die am Ende über 800.000 Menschen das Leben kosteten sollte.

Ohne Youtube, Facebook, Twitter, dafür aber Hate-Radio

„Alle, die ihr uns zuhört, erhebt euch, sodass wir alle für unser Ruanda kämpfen können. Wir müssen den Tutsi ein Ende bereiten, sie auslöschen, aus dem Land herausfegen“, hetzte ein Moderator des staatlichen „Radio-Télévision Libre des Mille Collines“ (RTL)M).

Ohne Internet und soziale Medien, stattdessen mit der RTL-M-Propaganda schafften es die radikalen Hutu, Stimmung gegen die Tutsi zu machen. Durch autoritäre Berichterstattung vermittelten die Moderatoren ihrem Publikum eine Anti-Stimmung gegen die Tutsi. Diese Aggressionen entluden sich dann auf den Straßen des Landes und führten zu dem unglaublichen Vorgehen der Menschen.

Wo waren Europa, die USA und die UNO?

Trotz Appellen des damaligen kanadischen UN-Leiters Roméo Dallaire im

Januar 1994, man solle doch mehr Soldaten unter UN-Mandatschaft nach Ruanda schicken, wurden zunächst UN-Truppen mit Beginn des Konfliktes reduziert und somit der Konflikt verschärft. Auch wenn der direkte Einfluss des Mandatsträgers Frankreich bis heute nicht geklärt werden kann, steht sicher fest, dass Frankreich das Habyarimana-Regime bis zum Ende des Konfliktes militärisch in Form von Soldaten, Waffenlieferungen und Ausbildung unterstützt hat. Alle anderen AkteurInnen (Europa,USA,UN) tragen eine Mitschuld, da sie die ganzen Spannungen in Ruanda zum damaligen Zeitpunkt unterschätzt hatten.

Gedenkfeier ohne Frankreich

Heute ist Ruanda wirtschaftlich erfolgreich und gehört zu den aufstrebenden Nationen des afrikanischen Kontinents. Die Gedenkfeier zum 20. Jahrestag fand jedoch ohne französische Beteiligung statt, nachdem der jetzige ruandische Präsident Paul Kagame in einem Zeitungsinterview Frankreich eine aktive Mitschuld am Genozid unterstellt hatte. Die diplomatischen Beziehungen beider Länder stehen seit Jahren unter Spannung, da das Handeln Frankreichs unmittelbar vor Ausbruch des Konflikts 1994 möglicherweise dazu geführt hat, dass das brutale Morden überhaupt erst ermöglicht wurde. Damals waren französische UN-Soldaten an der „Opération Turquoise“ beteiligt und sollten im Westen des Landes eine Sicherheitszone errichten, was aber dazu führte, dass die Verantwortlichen des Völkermordes ungehindert in andere Regionen des Landes ziehen konnten. Ob französische Soldaten direkt als Komplizen in diesem Konflikt auftraten, konnte bis heute nicht geklärt werden. Viele Fragen bleiben aber weiterhin offen, da sich die französischen PolitikerInnen in all den Jahren, anders als in Belgien, gegen eine parlamentarische Aufarbeitung des Falls gewehrt haben. So zeigen die Aussagen Kagames und die Absage Frankreichs für die Gedenkfeier, wie es um die heutigen diplomatischen Beziehungen beider Länder steht.

:bszimpresum

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung  
**Herausgeber:** AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Martin Wilken, Sven Heintze u. a.  
**Redaktion dieser Ausgabe:** Alexander Schneider (alx), Benjamin Trilling (bent), Christian Kriegel (ck), Dagmar Hornung (dh), Johannes Opfermann (joop), Marek Firlej (mar), Ulrich Schröder (USch), Tim Schwermer (tims)  
**Vi.S.d.P.:** Christian Kriegel (Anschrift s. u.)  
**Auflage:** 3.000  
**Druck:** Druckwerk, Dortmund  
**Anschrift:** :bsz, c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum, SH Raum 081, Universitätsstr. 150, 44780 Bochum  
**Fon:** 0234 32-26900; **Fax:** 0234 701623  
**E-Mail:** redaktion@bszonline.de  
**WWW:** www.bszonline.de  
 Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

:bszkolumne

## Künstliche Aufregung

(joop) Die ARD hat ihren Nachrichtensendungen ein neues Studio spendiert. Auf einer fast 18 Meter langen gekrümmten Leinwand, auf die Bilder, Videos und 3D-Grafiken projiziert werden können, und zwischen zwei geschwungenen Tischen präsentieren die NachrichtensprecherInnen der ARD seit Samstagabend sämtliche Tagesschau-Ausgaben, die Tagesthemen und den Wochenspiegel. Überhaupt wurde das Design modernisiert, die Eingangsmelodie etwa neu arrangiert. Die ARD hat sich alle Mühe gegeben, in den zwei Wochen zuvor Spannung auf den Wechsel zu erzeugen, in Erklärstücken darzulegen, was das neue Studio alles leisten kann und wieviel es gekostet hat: 23,8 Millionen Euro. In den Kommentarspalten meldete sich sofort Protest, der in seiner Reflexhaftigkeit fast schon erwartbar war, aber schwer nachvollziehbar ist.

Es gibt zahlreiche KritikerInnen, die sich über jede öffentlich-rechtliche Ausgabe echauffieren (wollen) und gebührenfinanzierten Rundfunk rundheraus als Zwangsabgabe geißeln und entsprechend ablehnen. Zugegeben, die Anstalten der ARD sowie das ZDF zeigen in ihrer Berichterstattung nicht immer die gebotene Staatsferne, aber wie unabhängig von Privatinteressen Nachrichten finanziert werden sollen, verraten die DauernörglerInnen nicht.

Nun hat die ARD mit ihrer umfangreichen Vorabinformation eine Transparenz an den Tag gelegt, von der sich andere von der öffentlichen Hand finanzierte Projekte eine Scheibe abschneiden könnten, dabei aber zugleich den Eindruck erweckt, sich rechtfertigen zu müssen. Man erfährt die Gründe für das neue Design. Tagesschau und Tagesthemen wollen sich modernisieren, neue Wege der Präsentation beschreiten und das meistgesehene Nachrichtenformat, nach dem immer noch sämtliche Sender den Beginn ihres Hauptprogramms ausrichten, heutigen Sehgewohnheiten anpassen, ohne dabei einem Trend hinterherzueheln. Fotojournalismus soll durch mehr und vor allem größere Bilder eine stärkere Rolle zukommen. Zudem werden sich die ModeratorInnen der Tagesthemen durch das große Studio bewegen und von Kopf bis Fuß zu sehen sein, was wohl den größten Bruch mit dem Gewohnten für ZuschauerInnen und Beteiligte darstellt. Nun wurden bei den ersten Ausgaben in neuer Umgebung noch nicht alle Möglichkeiten ausgereizt; die Größe des Studios war zur Premieren-Tagesschau nur während des Intros und Outros zu erfassen und Jan Hofer wirkte etwas verloren im riesigen Studio. Bleibt zu hoffen, dass nicht nur in den Tagesthemen, sondern auch in den Hauptnachrichten um 20 Uhr künftig das komplette Studio ausnutzt wird. Medienwissenschaftlich, journalistisch ist der Umbruch jedenfalls faszinierend, und auch die zurschaugestellte Vorfreude der Tagesschau-JournalistInnen auf die Herausforderungen des neuen Zuhause kann man ihnen durchaus abnehmen. ZuschauerInnen und GebührenzahlerInnen könnten es ebenfalls honorieren, dass die ARD ihre Flaggschiff-Sendung für die Zukunft flott macht. Das neue Studio soll für die nächsten zehn Jahre die Heimat der Nachrichtensendungen sein; da scheint ein Gesamtpreis von 23,8 Millionen Euro – auch im Vergleich zum 30 Millionen Euro teuren ZDF-Nachrichtenstudio – völlig im Rahmen. Natürlich sind auch hier Fragen danach, wie Gebührengelder eingesetzt werden, völlig berechtigt, aber in Perspektive zu betrachten. Zieht man die dreistelligen Millionenbeträge als Maßstab heran, welche die öffentlich-rechtlichen Sender an Gebührengeldern für Sport-Übertragungsrechte etwa der Bundesliga oder der Champions League bezahlen, und das jährlich, dann wirkt die Kritik an der Investition in gebührenfinanzierten Nachrichtenjournalismus reichlich überzogen.

-Anzeige-

**Speiseplan Mensa der Ruhr-Uni-Bochum**  
 vom 28. April 2014 bis 02. Mai 2014

**AKAFO**

Jetzt Fan bei Facebook werden oder Aktuelles per Twitter verfolgen.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
<b>Aktionen</b> 4,10 € - 4,20 € (Stud.) 5,10 € - 5,20 € (Gäste)	► Farfalle Nudeln mit einer Lachs-Broccoli-Sauce, dazu einen Salat der Saison (5,13)	► Züricher Geschnetzeltes (vegan), dazu Bandnudeln, und ein bunter Rohkostsalat	► Rote Gnocchi mit provençalischem Gemüse, dazu Tomatensauce und grüner Mischsalat (2,3,9)	FEIERTAG	► Putensteak Hawaii mit Hollandaise, dazu Kräuter-Drillinge, und Fingermöhren
<b>Komponentessen</b> 1,50 € - 1,60 € (Stud.) 2,50 € - 2,60 € (Gäste)	► Hähnchenschnitzel mit Kräutersauce ► Blumenkohl-Käsebratling mit Kräutersauce	► Paniertes Schweineschnitzel mit Jägersauce (1,2,3,11) ► Gebackener Camembert mit Preiselbeeren	► Hirtenkrüstchen mit Tsatsiki (12) ► Kohlroulade vegetarisch mit Kümmelsauce (4)	FEIERTAG	► Paniertes Schollenfilet mit Sauce Hollandaise (1) ► Panierte Champignons mit Kräuterquark-Dip (4)
<b>Sprinter</b> 2,- € (Stud.), 3,- € (Gäste)	► vegan hergestellter Graupeneintopf mit Bockwurst oder Fladenbrot (2,4,11,12) ► Blaubeerpfannkuchen mit Eis (8)	► Bauernomelette mit einem Salat (8,11) ► Basmatiauflauf fruchtig „Indisch“, dazu ein Salat (1,3)	► Kartoffel-Möhren-Eintopf mit kleinen Frikadellen (5) ► Spaghettigratin, dazu ein Salat (14)	FEIERTAG	► Moussaka mit Rindfleisch und einem Salat (12) ► Scharfe Wok-Gemüsepfanne mit einem Salat (2,3)
<b>Beilagen</b> 0,60-0,80 €	► Kartoffelpüree ► Vollkorn-Spaghetti ► Fingermöhren ► Siamgemüse	► Pommes Frites ► Vollkorn-Gemüsereis ► Kaisergemüse ► grüne Bohnen	► Bio Salzkartoffeln ► Basmatireis ► Balkangemüse ► gebr. Champignons	FEIERTAG	► Kroketten ► Sesam Reis ► Blattspinat ► Kohlrabigemüse
<b>Bistro</b> 2,00-3,40 € (Stud.) 3,00-4,60 € (Gäste)	► Käsespätzle mit Kochschinken und Mischsalat (1) ► Lammgulasch mit Salzkartoffeln und grünen Bohnen ► Blaubeerpfannkuchen, Vanilleeis (8)	► Schweineroulade mit Salzkartoffeln und Rosenkohl (8) ► Wok-Gemüse mit Basmatireis, Salat (2,4) ► fruchtiger Basmatiauflauf „Indisch“ dazu ein Salat (1,3)	► Schweineschnitzel dazu Pommes und Romanesco (2,11) ► Vollkornnudelauflauf, Rohkostsalat ► Spaghettigratin, dazu ein Salat	FEIERTAG	► Gulaschsuppe mit Baguette (1,2,3) ► Hähnchenschnitzel mit Kräuter-Sauce, Fingermöhren und Dill-Kartoffeln (2,7) ► Scharfe Wok-Gemüsepfanne mit Salat (2,3)

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbüffet.

Wir wünschen guten Appetit. Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem. Hier erhalten Sie aktuelle Änderungen und Preise. Vielen Dank. Erläuterungen: (S) mit Schwein, (R) mit Rind, (A) mit Alkohol, (V) vegetarisch, (Bio) aus kontrolliertem-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-039-Öko-Kontrollstelle, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, (G) mit Geflügel, (F) mit Fisch, (L) mit Lamm.